

Der hohe Darmverschluss unter dem Magen

Autor(en): **Fellenberg, R. Von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **57 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951530>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLEBERG-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstraße 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Fräulein MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 651280

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Mattenenge 2, Tel. 22187

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Inserate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile 72 Cts.

Der hohe Darmverschluss unter dem Magen

Wenn man die Bauchorgane des Menschen betrachtet, so sieht man unter dem Zwerchfell rechts die Leber, darunter die rechte Niere, in der Mitte und nach links der Magen und links von ihm die Milz. Teilweise werden diese Organe bei aufrechtem Stehen gestützt durch das Paket der Dünndärme, die teils mit Gasen und teils mit flüssigem Inhalt gefüllt sind. Der Dünndarm hat eine Länge von etwa 7 Meter, dann geht er an der Bauhinschen Klappe in den Dickdarm über, der von rechts unten unter die Leber, dann quer unter dem Magen durch unter die linke Niere und dann abwärts bis zum römischen «S» und von diesem an, das sehr beweglich ist, in den Mastdarm übergeht. Der Ausgang des Magens, der Pfortner, geht über in den Zwölffingerdarm, der so heißt, weil er etwa zwölf Fingerbreite lang ist. Er geht von rechts oben nach unten und dann quer nach links unter der Bauchspeicheldrüse weg, diese liegt unter der großen Biegung des Magens, auch quer, und sendet ihre Absonderung mit dem Ausführungsgang der Leber durch die sogenannte Vatersche Papille, eine Oeffnung im absteigenden Ast des Zwölffingerdarms, in diesen.

An das linke Ende des Zwölffingerdarms (Lateinisch Duodenum) schließt sich der Dünndarm an mit den Abteilungen Leerdarm und Grimmdarm und ergießt seinen Inhalt durch die Bauhinsche Klappe in den Blinddarm, der den Anfang des Dickdarms bildet. An ihm hängt der Wurmfortsatz.

Die Dünndärme sind an der Wirbelsäule durch ihr Aufhängeband (Mesenterium) befestigt. An seiner Basis ist dieses nicht lang; wo die Därme an ihm befestigt sind, ist es viel länger, so daß es wie eine Rüschle in vielfachen Windungen den Dünndärmen eine große Beweglichkeit erlaubt.

Nun geht aber dieses Aufhängeband zu oberst mit der darin befindlichen Dünndarmarterie über den queren Ast des Duodenums hinweg.

Während hier und da aus verschiedenen Ursachen bei Menschen wie bei Tieren ein Darmverschluss vorkommt, z. B. infolge von Verwachsungen, nach Entzündungen, etwa nach Blinddarmentzündung, meistens in den unteren Abschnitten der Bauchhöhle, so prägt sich hier oft ein ganz charakteristisches Krankheitsbild aus.

Hier und da, nicht sehr häufig, beobachtet man einen eigenartigen Krankheitszustand, den man als Anteriomesenterialen Magenverschluss bezeichnet.

Das Krankheitsbild ist das folgende: Im Vordergrund der Erscheinungen steht Uebelkeit und Erbrechen. Es ist ein massenhaftes Erbrechen, es riecht nicht kotig und kommt ohne Anstrengung zustande. Man hat den Eindruck, daß der überfüllte Magen einfach überläuft. Die Patienten klagen über quälenden Durst, haben geringe Schmerzen, Unbehagen in der Magengegend und fühlen sich sehr elend. Der Puls ist stark beschleunigt und klein; man sieht den aufgetriebenen und angefüllten Magen durch die Bauchdecken durch sich abzeichnen, oder der Bauch ist

im Ganzen aufgetrieben, ohne gespannt zu sein; Stuhlgang und Winde gehen nicht ab. Der Urin ist spärlich, konzentriert, weil eben so viel Flüssigkeit durch das Erbrechen verloren geht. Wir haben einen solchen Magen bei einer Autopsie gesehen. Man sah in der geöffneten Bauchhöhle nur den ungeheuer großen Magen, der bis zur Schoßfuge reichte. Die Dünndärme waren dahinter völlig unsichtbar.

Solche Zustände hat man manchmal im Anschluß an Operationen beobachtet. Man stand lange vor einem Rätsel; es sollte eine Magenlähmung sein infolge der Narkose. Dann sollte durch den gefüllten Magen die Mesenterialwurzel, das heißt die oberste Partie des Mesenteriums, den Zwölffingerdarm abquetschen, wodurch die Füllung des Magens immer stärker werden sollte. Diese Ansicht mag in einigen Fällen etwas für sich haben, obschon man schwer begreift, warum nach Narkose der Magen eines Patienten gelähmt werden sollte und der *aller andern* nicht.

Die für die meisten Fälle zutreffende Erklärung, die zugleich auch die richtige Behandlung in sich schließt, haben einige österreichische Aerzte gegeben: Wenn die Bauchhöhle eine größere Geschwulst beherbergt, so sitzen die Dünndärme als Paket dieser Geschwulst auf. Wenn nun aber die Geschwulst operativ entfernt wird, so ist plötzlich viel mehr Raum im Bauch. Wenn die Dünndärme schlaff und leer an ihrem Mesenterium hängen, sinken sie in der leeren Bauchhöhle nach unten und können bis in den Douglasschen Raum gelangen. Dadurch wird aber ihr Mesenterium nach unten gezerrt und so kann seine Wurzel mit der Arterie darin den Zwölffingerdarm zusammenpressen, so daß der Magen sich nicht mehr nach unten leeren kann. Der schwere, gefüllte Magen drängt die Dünndärme noch tiefer und so wird der Zustand schlimmer. Zugleich wird der Patient durch die teilweise resorbierte Flüssigkeit vergiftet, so daß eine Degeneration des Herzmuskels und der Leber entsteht, wodurch nach einiger Zeit der Tod eintritt.

Was ist aber nun die richtige Behandlung dieser Erkrankung? Wie gesagt versuchte man anfangs mit Magenspülungen den Magen zu entleeren. Man bekam manche Liter einer grünen, mit Galle gefärbten Flüssigkeit heraus, aber die Patienten wurden nur vorübergehend erleichtert. Auch chirurgische Eingriffe vermochten nicht radikal zu helfen.

Und doch ist die Behandlung, wenn man die Krankheit *denkt*, sehr einfach und sofort heilend. Man braucht die Patienten nur in Bauchlage oder noch besser Knie-Ellenbogenlage zu bringen. Dadurch rutschen die Dünndärme wieder nach oben, die Quetschung des Zwölffingerdarms wird aufgehoben und der Mageninhalt findet den Weg in die Dünndärme.

Es ist fast wie ein Wunder, wie rasch sich der Zustand des Patienten bessert. Sobald er in der Knie-Ellenbogenlage ist, schwindet der Brechreiz,

man hört ein Kollern im Leibe des Patienten, was dieser auch spürt; Winde gehen ab, bald auch Stuhlgang. Der Patient fühlt sich wie neugeboren, auch sein Allgemeinzustand ist absolut anders. Der Puls, der vorher äußerst rapid war, wird normal und der Durst schwindet.

Nach dieser ersten Besserung tut man gut, den Kranken im Laufe des Tages öfters wieder in die Knie-Ellenbogenlage zu bringen, um einen Rückfall zu verhindern. Schlagartige Besserung des Zustandes nach Einnahme dieser Lage ist der beste Beweis, daß diese Ansicht über den Mechanismus der Erkrankung die richtige ist.

Wenn nun diese Affektion nach Operationen vorkommen kann, so scheint kein Grund zu bestehen, daß sie nicht auch nach Geburten auftreten könnte. In der Tat haben wir in zwei Fällen unserer Praxis diesen Darmverschluss im Wochenbett gesehen. Sollte eine unserer Leserinnen einmal etwas Ähnliches beobachten, so wird sie in der Lage sein, dies zu erkennen und die richtige Behandlung einzuleiten. Die Knie-Ellenbogenlage ist, selbst für geschwächte Kranke, auch nach Bauchoperationen, nicht anstrengend. Der Kopf und die Ellenbogen kommen auf das Kopfkissen und die Oberschenkel sollen senkrecht nach unten schauen, so daß die Knie sich senkrecht unter dem Becken befinden. So ist die ganze Stellung ohne Anstrengung innezuhalten. Unsere Fälle sind folgende:

Zuerst haben wir einen Fall nach Operation gesehen: eine Frau von 64 Jahren war von uns an einer stielgedrehten, zum Teil nekrotischen Ovarialzyste operiert worden. Am zweiten Tag nach dem Eingriff zeigten sich die Symptome unserer Erkrankung. Es gab keinerlei Schwierigkeiten, die Patientin in die Knie-Ellenbogenlage zu bringen, trotz der frischen Bauchwunde. Sie hielt sich leicht in dieser Lage und sofort nach Einnahme dieser hörte man das Darmkollern. Die Frau fühlte sich sofort besser, Winde gingen ab und sehr rasch war sie geheilt.

Die geburtshilflichen Fälle waren folgende:

1. Eine junge Erstgebärende kam mit einem Mädchen nieder. Die Geburt erfolgte ohne Schwierigkeit in Steißlage. Die spontan in die Scheide getretene Plazenta folgte auf leichten Stempeldruck von den Bauchdecken aus. Ein kleiner Dammriß ersten Grades wurde versorgt. Es fiel uns sofort auf, daß der Uterus nach Ausstoßung der Plazenta klein und tief im Becken war. Sein Grund ragte kaum aus dem Beckeneingang hervor. Am zweiten Tag des Wochenbettes fühlte die Frau beim Stillen leichtes Uebelsein; am nächsten Tag erbrach sie die grünen Massen. Die Magengegend war vorgewölbt, der Puls klein und rasch. Winde und Stuhlgang fehlten. Der Durst quälte sie. Die Diagnose war leicht zu stellen und die Knie-Ellenbogenlage brachte rasche Aenderung des Zustandes, Durst und Uebelkeit verschwanden, Winde gingen ab und es erfolgte rasche Heilung.

2. Dieser Fall verlief ähnlich. Eine kleine, zartgebauete Frau von 23 Jahren gebar ohne Anstand ein Kind in Schädellage. Die Nachgeburt wurde aus der Scheide, in die sie getreten war, expri-

miert. Am zweiten Tag nach der Geburt fand ich bei meinem Besuch die Frau gerade am Erbrechen, der Bauch war stark aufgetrieben, die Gegend über dem Nabel leicht vorgewölbt. Die Hebamme hatte einen Darmeinlauf ohne Erfolg gemacht und Winde gingen auch nicht ab. Im Beckeneingang fühlte man den gut kontrahierten Uterus. Auch in diesem Falle brachte die Knie-Ellenbogenlage sofortige Besserung, Winde gingen ab, ebenfalls ein Teil des Klistiers und etwas Stuhlgang. Von da an verlief das Wochenbett normal.

Der dritte Fall, den wir nicht selbst beobachtet haben, wurde als Doktorarbeit aus einer Frauenklinik beschrieben. Es war der Fall einer jungen Erstgebärenden mit Zwillingen. Auch hier bot sich dasselbe Bild im Wochenbett, aber es wurde nicht erkannt. So versuchte man anderswie der Situation Herr zu werden, doch vergebens, und so starb die Frau nach fünf Tagen an Herzmuskeldegeneration.

Es drängen sich folgende Fragen auf: 1. Woher kommt die Flüssigkeit, die sich im Magen ansammelt? Da das Hindernis unterhalb der Vaterischen Papille liegt und also die Absonderung der Leber und der Bauchspeicheldrüse sich in den Zwölffingerdarm entleeren, so sammeln sich eben diese Flüssigkeiten und werden in den Magen zurückgedrängt, wo sie noch die flüssigen Magen-sekrete antreffen. Dazu kann noch die Flüssigkeit kommen, die der Patient getrunken hat.

2. Warum tritt dieser Verschluss nicht häufiger auf, besonders im Wochenbett? Wir sehen das meist nach Entleerung und Verkleinerung der Gebärmutter, daß sich der Dünndarm, der plötzlich von einem Druck entlastet ist, aufbläht und so die Höhle auffüllt. Bei besonders kleinem Uterus oder nach Zwillingen kann diese Blähung ausbleiben und dann sinken die leeren Dünndärme in den Douglasschen Raum und der Zug am Mesenterium ist da. Sobald aber durch die neue Lage der Zug aufhört, rinnt der Mageninhalt in den Dünndarm und füllt die Dünndärme und produziert Gase. Auch nach Bauchoperationen sind oft in der ersten Zeit die Dünndärme etwas lahm und bilden auch hier ein Bündel, das, weil es nicht gebläht ist, tief sinken kann. Eventuell könnte die Hand, die von außen den Uterus expriert oder die Plazenta aus der Scheide drängt, einige Darmschlingen mitfassen und tiefer ziehen.

Bemerkung des Redaktors

Mit diesem Aufsatz nimmt der bisherige wissenschaftliche Redaktor der «Schweizer Hebamme» Abschied von seinen Leserinnen. Neunundvierzig Jahre lang hat er versucht, jeden Monat etwas zu bringen, das für jene Interesse haben könnte. Da es nicht anging, das zu bringen, was jede Hebamme in ihrem Lehrbuch schon zu Hause hat, mußten andere Gebiete, oft auch historischer oder biographischer Natur herangezogen werden.

Der Redaktor wünscht seinem Nachfolger ersprißliches Schaffen und den Leserinnen der «Schweizer Hebamme» alles Gute.

Bern, den 1. März 1959.

Dr. R. von Fellenberg

SCHWEIZ. HEBAMMENVERBAND

Offizielle Adressen

- Zentralpräsidentin:
 Frau R. Wüthrich-Zaugg, Bellach SO
 Telefon (065) 2 44 41
- Krankenkasse-Präsidentin:
 G. Helfenstein, Oberfeldstraße 73, Winterthur
 Telefon (052) 2 45 00
- Hilfsfonds-Präsidentin:
 Frau J. Glettig, Heb., Laubstenstr. 1710, Stäfa ZH
 Telefon (051) 93 08 77

ZENTRALVORSTAND

Die Delegiertenversammlung, die uns diesmal nach Winterthur einlädt, findet nun am 22. und 23. Juni statt. Anträge hiefür müssen bis spätestens Ende März begründet an den Zentralvorstand gerichtet werden.

Eintritte

Sektion Bern

- 376a Fr. Amstutz Trudi, geb. 12. März 1932, Niederhünigen bei Konolfingen
- 377a Fr. Bachmann Rosmarie, geb. 4. Okt. 1936, Ringenmatt, Schwarzenburg
- 378a Fr. Christen Alice, geb. 7. Dezember 1933, Kreisspital, Bülach
- 379a Fr. Cueni Elisabeth, geb. 14. März 1934, Bezirksspital, Laufen
- 380a Fr. Elsner Hedwig, geb. 9. November 1924, Frauenspital, Bern
- 381a Fr. Haueter Martha, geb. 17. Mai 1931, Bunschen, Oberwil i. S.
- 382a Fr. Schneeberger Hedi, geb. 5. Mai 1926, Lindenfeld, Bleienbach
- 383a Fr. Leuenberger Marianne, geb. 22. April 1931, Gerbe, Eggiwil
- 384a Fr. Rüfenacht Martha, geb. 24. Febr. 1937, Oberfeld, Biglen
- 385a Fr. Ramstein Lisbeth, geb. 25. Dez. 1935, Moosweg, Großhöchstetten
- 386a Fr. Zutter Madeleine, geb. 16. Juni 1922, Frauenspital, Bern
- 387a Fr. Marti Hilde, geb. 3. April 1930, Luzern
- 388a Fr. Blatter Anne-Margaretha, geb. 14. April 1934, Meiringen

Sektion Thurgau

- 31a Fr. Nyffenegger Myrtha, geb. 10. Jan. 1935, Kantonsspital, Glarus
- 32a Fr. Schönenberger Margrit, geb. 28. August 1932, Frauenfeld

Sektion Zürich

- 44a Sr. Gerster Hanna Maria, geb. 1921, Toblerstraße, Zürich

Sektion Romande

- 194a Mlle Krähenbühl Hanny, geb. 8. Sept. 1938, Vevey
- 204 Mlle Ellenberger Marguerita, geb. 24. Januar 1936, Jongny
- 205a Mlle Ledermann Marie-Louise, geb. 11. Juli 1926, Lausanne
- 206 Mlle Mosimann Madeleine, geb. 29. September 1933, Court (J. b.)

Seid uns alle recht herzlich willkommen!

Für den Zentralvorstand

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| Die Präsidentin: | Die Aktuarin: |
| R. Wüthrich-Zaugg | E. Stalder-Dellspinger |
| Seidenweg | Gerlafingerstraße 96 |
| Bellach | Kriegstetten |

KRANKENKASSE

Mitteilung

Wir machen die Mitglieder der Spitalzusatzversicherung erneut darauf aufmerksam, daß die Beiträge auf unser Postcheckkonto VIII 29099 überwiesen werden müssen. Für die Spitalzusatzversicherung werden keine Nachnahmen gesandt. Es sind verschiedene Mitglieder, die trotz Mahnungen die Beiträge schulden, teilweise sogar bis ins Jahr 1957 zurück. Bei Erkrankung solcher Mitglieder fällt die Genußberechtigung für den Spital aus.

Krankmeldungen

- Mme J. Clerc, Apples s/Morges
- Fr. A. Brunner, Neuenkirch
- Fr. S. Rutishauser, Münchwilen
- Mme E. Bavaud, Bötens
- Mme E. Henchoz, Rossinières
- Frau N. Erni, Truttigen
- Frau E. Schraner, Wallbach
- Frau O. Nellen, Eyholz
- Frau M. Bill, Biel
- Frau O. Schmid, Schwanden

- Frau A. Gasser, Sarnen
- Frau E. von Däniken, Nieder-Erlinsbach
- Mme M. Rime, Charmey
- Frau E. Eicher, Bern
- Mme A. Fasel, Fribourg
- Frau C. Russi, Susten
- Mme L. Sallansonnet, Troinex
- Fr. H. Utz, Oensingen
- Frau M. Benninger, Biel
- Frau L. Hollenweger, Schlieren
- Mme N. Petremand, Dombresson
- Frau E. Gysin, Oltingen
- Frau L. Lienhard, Wimmis
- Frau A. Reutimann, Guntalingen
- Frau G. Baumann, Wassen
- Mlle J. Carron, Cully
- Mme L. Aviolat, La Sallaz
- Mme S. Diserens, La Claire-aux-Moines
- Frau M. Bieri, Dürngraben
- Frau V. Zellner, Bümpliz
- Frau E. Hasler, Aarberg
- Mme M. Zamofing, Pramoran
- Frau H. Gisin, Tenniken
- Mme C. Jutzet, Le Mouret
- Mlle J. Hayoz, Wünnwil
- Frau A. Glaus, Kaltbrunn
- Frau A. Binder, Ober-Erendingen
- Frau F. Looser, Abmatingen
- Fr. L. Berner, Lenzburg
- Frau S. Schäfer, Frauenfeld
- Mme A. Roulin, l'Eclagnens

Wöchnerin

Mme H. Remy-Baumgartner, Bulle FR
 Für die Krankenkasse-Kommission
 Die Kassierin: J. Sigel

Todesanzeigen

In Matzendorf verschied am 27. Januar 1959 im Alter von 50 Jahren

Fräulein Verena Müller

Ehren wir die liebe Verstorbene mit herzlichem Gedenken.

Die Krankenkasse-Kommission

„Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“

Römer 8, 29

Die «Dinge» haben es an sich, daß sie über uns herrschen wollen. Sie werden immer wieder groß und übermächtig. Die «Dinge» aber, von denen hier der Apostel spricht, sind genau das, was wir «Verhältnisse» nennen. Wie oft hört man Menschen seufzen: Ich war guten Willens, aber die Verhältnisse sind halt stärker gewesen! O diese Verhältnisse! Sie sind unsere Tyrannen und fordern mehr und mehr Alleinherrschaft. Wie sind wir doch Tag für Tag in Gefahr, gleichgeschaltet zu werden durch die Diktatur der «Verhältnisse» und durch die Herrschaft der «Dinge»! Der Apostel weiß um diesen unheimlichen Alltagszwang der Dinge. Aber nun hören wir ihn sagen, daß denen, die Gott lieben, die Verhältnisse nicht über den Kopf wachsen dürfen, sondern daß sie ihnen dienen müssen. So mächtig ist Gott, daß er immer wieder Menschen aus den allerschlimmsten Verhältnissen heraus ans Licht zieht und rettet. Weil es einen lebendigen Gott gibt, der der Herr aller Dinge ist, darum stimmt die sogenannte Milieutheorie nicht, die sagt, der Mensch sei genau das, was seine Umgebung aus ihm gemacht habe. Wie oft sieht man aus Trinkerfamilien nüchterne Menschen hervorgehen! Und wie können aus den behütetsten Verhältnissen die gefehltsten Fruchtlein hervorwachsen! Denen, die Gott lieben, denen, die sich an Gott halten und von früh an nicht mehr von Gott trennen lassen, dienen alle, alle, nicht nur einige, sondern alle Dinge zum Besten. Das ist ein Wunder, daß ein Christenmensch mitten hineinstehen kann in die Verhältnisse, und doch nicht von ihnen beherrscht zu werden braucht. Das ist ein unerhört freies Wort, das hier der Apostel sagt, ein Wort, das der Alleinherrschaft der Dinge den Kampf ansagt. Es ist wie ein Panzer, welcher Unverletzlichkeit verleiht. Das kommt daher, weil Christus der Herr aller Dinge geworden ist. «Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater», alle Dinge; darum dienen dem, der sich Christus unterstellt, alle Dinge zum Besten. Zum Besten aber heißt noch genauer: «zur Seligkeit».

Aus: «Andachten» von Pf. W. Lüthi

